



Herausgegeben von **Dr. Karl Grünberg**, Zoolog. Museum, **Berlin**.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl Grünberg**, Zoologisches Museum, Berlin, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der **Entomologischen Rundschau: Stuttgart**, Poststrasse 7, wenden. Fernsprecher 5257.

28. Jahrgang.
No. 7.

Samstag, 1. April 1911.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint als Hauptblatt am 1. und 15. jeden Monats. Die **Insektenbörse** wöchentlich.
Abonnementspreis: pro Vierteljahr für beide Blätter innerhalb Deutschlands und Oesterreichs nur **Mk. 1.35**. Erfüllungsort ist Stuttgart.

Libellen-Studien.

Von *Carl Schirmer*.

Das Jahr 1910 war ein Libellenjahr, wie ich noch keines miterlebt habe und wie es nur selten einmal wieder kommen dürfte. Nicht nur, dass einzelne Arten in einer überraschend grossen Individuenzahl auftraten, sondern auch Arten erscheinen, die zum Teil noch gar nicht vorher oder nur in wenigen Exemplaren beobachtet wurden und auch diese Tiere waren an bestimmten Oertlichkeiten in diesem Sommer keine Seltenheiten.

Anax parthenope Selys, eine unserer grössten und schönsten Libellen, ein Hochsegler, der einem Adler gleich die Lüfte beherrscht, war schon vorher hier in der Mark Brandenburg hin und wieder einmal beobachtet und gefangen worden, so bei Strausberg, bei Berlin Tiergarten (alte Angabe von 1850, die überall in die Abhandlungen über dieses Thema Eingang gefunden), sonst aber in der norddeutschen Tiefebene unbemerkt geblieben. Hier in der „märkischen Schweiz“, um meinen Wohnort Buckow machte sie sich im Jahre 1909 zuerst bemerkbar und war ein Jahr darauf, also 1910 ein weitverbreitetes Tier. Es gab keine Oertlichkeit, wo sie nicht war. Ueber unseren stillen kleinen Seen, deren flache Buchten vor üppigem Pflanzenwuchs kaum den Wasserspiegel zeigen, flog die stattliche Libelle ruhelos hin und her, oft momentweise in der Luft rüttelnd, um dann in reissendem Fluge die weiten Sumpfwiesen heimzusuchen; auf breiten Waldwegen, fern vom Gewässer, schwebte sie heran, im nächsten Augenblick in den höchsten Baumkronen verschwindend. Und wieder in breiten Talgründen, die vom Wald umgeben, dem Auge meist nur Aecker und Wiesen

zeigen, ohne Spur eines Tümpels oder Bachlaufes, sah ich sie erfolgreich Jagd machen. War mir nun schon aufgefallen, wenn ich im Boot sitzend das Tier beschleichen wollte — fast eine Unmöglichkeit — dass öfters ein Pärchen verschwand, welches sehr ungleich in Grösse war, so ungleich, dass ich mir nicht recht denken konnte, zwei Tiere derselben Art vor mir zu haben, so wurde meine Aufmerksamkeit auf schilfigen, z. T. passierbaren Wiesen, noch erhöht, da es hier vorkam, dass so ein vereintes Pärchen wie angeschossen in eines der angrenzenden Roggenfelder stürzte. Hier galt es schnell, den Ort festhaltend, nachzustürzen, und so glückte es mir denn auch festzustellen, dass *Anax parthenope* mit Vorliebe auf die Libellenjagd geht und verwegen sich selbst an Tiere wie *Cordulia aenea* L. heranmacht, diese geschickt fangend und dann in einem Roggenfelde, im Schilfwalde und selbst im Gestrüpp, gemächlich verzehrend. Bei diesem Geschäft ist das gefräßige Tier so bei der Sache, dass es eine Leichtigkeit ist es zu fangen und so verdanke ich dieser Jagdmethode alle meine erbeuteten Stücke, acht an der Zahl.

Libellula fulva Müll. tritt hier sonst sehr örtlich auf, meist an kleinen Bächen vorkommend, die munter durch Wiesen und Gärten dahinfließen. In diesem Sommer 1910 war das Tier überall zu finden, die blauen Männchen fern von jedem Gewässer, oft in grösserer Anzahl und wiederum einzeln die Schilfwälder befliegend. Eine ähnliche Häufigkeit konnte ich noch bei *Aeschna isocetes* Müll., bei *Somatochlora metallica* Vanderl. und *Gomphus serpentinus* Charp. konstatieren.

Aber auch eine zweite vornehme Art, die ebenfalls wie *A. parthenope* zu den Hochseglern und sonst zu den Seltenheiten gehört, hatte sich zahl-

reicher eingestellt und konnte mehrfach erbeutet werden: *Epitheca bimaculata* Charp. Ueber ihre Lebensweise scheint man im Unklaren zu sein, da von ihr oft Gegenteiliges bekannt gegeben wird. Hier an unseren Seen, und die märkische Schweiz weist deren mehr als ein Dutzend auf, ist sie die Bewohnerin schilfiger Wiesen, die sich an den Rändern der grösseren Seen binziehen. Dort namentlich kann man öfters einzelne Stücke am frühen Morgen und späten Abend angeklammert an Schilf, hölzernen Gerüsten, und sind Getreidefelder nicht weit, auch an den Halmen des Getreides finden. Frisch ausgegangen fand ich oft Tiere, wenn ich morgens früh die Schilfränder abfuhr mit dem Boot. Im Fluge ist sie kaum erreichbar, daher ist es zu empfehlen auf copulierende Pärchen zu achten und diese beim Anfliegen zu überraschen.

Leucorrhinia caudalis Charp. Fing ich früher einmal ein Stück, so war mir dadurch eine grosse Freude gemacht, nun war auch diese Art nicht mehr selten und namentlich an einem unserer landschaftlich schönsten Seen, dem Klobichsee, flog das Tier zahlreich und setzte sich mit Vorliebe in das Geäst der an den Bergabhängen stehenden knorrigen Kiefern. Dort hatte ich auch das Glück, die schöne var. *ornata* Bull. mit dunklem, intensiven Fleck an der Flügelspitze, die ich bisher nur aus Ungarn erhielt, zu erbeuten.

Mit *Leucorrhinia caudalis* Charp. sehr nahe verwandt und wie diese mit weissen Anhängen versehen, ist *Leucorrhinia albifrons* Burm., die bisher wohl einmal in der Mark erbeutet wurde, aber für eine grosse Seltenheit galt und von mir bei Buckow noch nicht beobachtet worden war. Auch sie war erschienen und teilte mit *caudalis* die gleiche Lebensweise. Schien die Sonne recht hell auf ihre glitzernden Flügel, so fielen schon von weitem bei dieser sonst unscheinbaren Art die weissen Ananhänge und das helle Pterostigma auf.

Wiederum will ich nicht verfehlen, diese schönen Tiere, die Libellen (Odonata) den Entomologen, namentlich den, jüngeren, bestens zu empfehlen. Es ist ein Stück Waidwerk, diese edlen Räuber der Lüfte zu fangen und von grossem Interesse sie zu beobachten, nicht minder die Anfangsstadien, die Larven, kennen zu lernen, sie im Aquarium zu züchten und die Kenntnis ihrer Biologie zu vervollständigen.

Beobachtungen über *Charaxes jasius*.

Von Charles Trondle, Cannes.

Mit 1 Abbildung.

Bald ist nun wieder die Zeit, wo der grösste Tagschmetterling Europas (*Charaxes jasius*) fliegt. Da wird es wohl auch jene Sammler, denen es nicht vergönnt ist, diesen schönen Schmetterling selbst zu fangen, interessieren, seine Lebensweise kennen zu lernen.

Beim Aufsuchen der Eier habe ich bemerkt, dass sie sehr zerstreut abgelegt werden, sodass man selten mehr als drei beieinander findet, auch

findet man sie fast immer auf der dem Westen zugekehrten Seite des Strauches, was mir zu beweisen scheint, dass die Eiablage gegen Sonnenuntergang geschieht. Man findet die Eier auch selten an den obersten Aesten, da die ausgeschlüpfte Raupe zu sehr den Vögeln sichtbar wäre und ihnen zur Beute fallen würde, wie jedermann schon bemerkt haben wird, dass sich die Vögel nach ihrem Fluge auf die höchsten Zweige setzen.

Die ausgeschlüpfte Raupe spinnt, nachdem sie ihre Eischale vollkommen verzehrt hat, auf einem zu ihrem Aufenthalt gewählten Blatte eine



weisse Fläche. Im Sommer verlässt sie dieses Blatt während der Nacht, jedoch im Winter frisst sie bei Sonnenschein und spinnt auf ihrem ganzen Wege einen Faden. Wie die Kinder, die im Walde auf ihrem Wege Papierschnitzel streuen, dass sie ihren Rückweg wieder finden, so geht die Raupe dem gesponnenen Faden wieder nach und findet auf diese Weise ihren Wohnort wieder. Sind mehrere Raupen am gleichen Strauche, so kommt es vor, dass eine durch den gesponnenen Faden geführt wird, so dass dann zwei Raupen auf das gleiche Blatt kommen. Nun geht ein Kampf los, die beiden Raupen stossen sich so lange, bis die eine das Blatt verlässt.

Nach jeder Häutung frisst die Raupe ihre abgeworfene Haut und lässt nur den Kopfschild übrig.

Berührt man den Strauch, an dem die Raupe sitzt oder bläst man darauf, so macht sie eine nervöse Bewegung, was oft 10 Sekunden dauert; dies scheint sie wohl zu tun, um ihre Feinde zu erschrecken und zu entfernen.

Ihre Feinde sind die Vögel, Fliegen und Spinnen; letztere saugen sie aus und ich habe auf diese Weise im Treibhaus verschiedene Raupen verloren.

Die Puppen sind sehr schwer zu finden, da sie vollkommen die Farbe und den Glanz ihrer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [Libellen=Studien. 49-50](#)